

Edition Güntersberg (DE) – www.guentersberg.de

Carolus Hacquart: Chelys. 12 Suiten für Viola da Gamba und Basso continuo. Hrsg. Günter u. Leonore von Zadow, Generalbassrekonstruktion und -aussetzung: Dankwart von Zadow (2013). Quelle: Druck Den Haag 1686. – Jeder Band mit Vorwort, zwei Partituren (mit/ohne Aussetzung), Gambenstimme und bezifferter Bassstimme.

www.guentersberg.de/noten/de/g233.php

- G 233 Heft 1: Suiten I–III, € 19,80
- G 234 Heft 2: Suiten IV–VI, € 21,00
- G 235 Heft 3: Suiten VII–IX, € 21,00
- G 236 Heft 4: Suiten X–XII, € 21,00

Als Gottfried Finger 1701 England den Rücken kehrte, ließ er seine umfangreiche Notenbibliothek auf der Insel zurück. Da diese Musikalien erst zwischen November 1704 und April 1705 zur Versteigerung kamen, erweckt dies den Eindruck, als ob Finger bei seiner Abreise eher eine Nachsendung der Musikalien als deren Verkauf im Sinn hatte. Der Sale Catalogue listet eine einzige Sammlung solistischer Gambenmusik aus Fingers Besitz auf: „2 Books for a Viol da Gambo, and a Thorough-Bass“ von „Mr. Charles Hacquart“, womit die 1686 in Den Haag gedruckte Suitensammlung *Chelys. Opus Tertium* des niederländischen Gambisten Carolus Hacquart (ca. 1640–ca. 1701) umschrieben ist. Peter Holman äußert in Auswertung eines Londoner Ausreisedokumentes für „Charles Hakert, native of Holland“ vom 16. Juli 1697 die Vermutung, dass die Gambisten Finger und Hacquart in London eine Zusammenarbeit pflegten, die Gelegenheit für den Austausch des Druckes gab.

Unter den bedeutenden Suitenveröffentlichungen – allesamt der Feder berühmter Gambenmeister entstammend –, die am Ende des 17. Jahrhunderts Pilzen gleich ans Licht traten und durch die Verschmelzung linearer Geläufigkeit mit Akkordtechnik ein eigenständiges solistisches Repertoire für die Gambe erschufen, gehören die *Chelys* (1686) zusammen mit Marais' *Premier livre* (1686) und Demachys *Pieces de Violle* (1685) zu den Wegbereitern. 1688 folgen Schencks *Tyd- en Konst-Oeffeningen*, 1695 Höfflers *PRIMITIÆ CHELICÆ*, 1698 Kühnells *Sonate ô Partite* und schließlich 1710 Jacob Richmanns *Six Sonates*. Mit Ausnahme der *Chelys* konnten Gambisten unserer Zeit alle genannten Werke schon seit geraumer Zeit in Editionen erwerben. Dass Verleger bislang um die *Chelys* einen Bogen machten, hat nachvollziehbare Gründe: Nur ein einziges Druckexemplar des Buches von 1686, die Gambenstimme aller 12 Suiten enthaltend, überdauerte in den Beständen der Durham Cathedral Library die Zeiten; der zugehörige Band mit der bezifferten Bassstimme jedoch ist verschollen. In weiteren vier Quellen finden sich in Abschrift ausgewählte Sätze aus den *Chelys*, zum Teil auch eine bezifferte Bassstimme enthaltend. Aus fünf Indizien können wir sicher schließen, dass Hacquart die 12 Gambensuiten tatsächlich continuobegleitet veröffentlicht hat: Die Widmung im Druckexemplar richtet sich an zwei Rechtsanwält, die Hacquarts Schüler waren, und fordert

die Geehrten auf: „... Spielt miteinander in harmonischer Eintracht.“ Des Weiteren erwähnt der eingangs zitierte Sale Catalogue ausdrücklich „2 Books for a Viol da Gambo, and a Thorough-Bass“. Dies stimmt mit den Angaben im Katalog von Roger, Amsterdam 1759, vollständig überein. Eine nach dem Druckexemplar angefertigte Abschrift ausgewählter Sätze vermerkt am Ende jedes Satzes zwei Seitenzahlen, und diejenige für die Gambenstimme ist mit dem überlieferten Druckexemplar deckungsgleich. Den letzten Beweis erbringen die in den Sekundärquellen abschriftlich überlieferten Sätze mit bezifferter Bassstimme, womit wir für knapp ein Drittel aller Sätze Hacquarts Bassstimme kennen.

Nach deren Vorbild hat Dankwart von Zadow die fehlenden Bassstimmen für alle anderen Sätze rekonstruiert. Dies war umso schlüssiger möglich, als die Gambenstimme „in ihrer mit Akkorden durchsetzten polyphonen Struktur die Basslinie explizit oder implizit enthält.“ (Verlagsangabe). Der Aufbau der Suiten folgt der Reihenfolge Preludium – Allemande – Courante – Sarabande – Gigue, und in ihrer Abfolge lassen sie eine progressive Entwicklung erkennen. Damit trägt Hacquart in weiser Voraussicht den unterschiedlichen Fähigkeiten von Spielern beim Bewältigen technischer Anforderungen Rechnung. Gelegentliche Unterbrechungen des Schemas wie der Ersatz eines Preludiums durch eine Fantasia (Suite VIII) und einer Courante durch ein Aÿr (Suite VII) tragen zur Einzigartigkeit jeder Suite bei. Die in den Sarabanden häufiger als *variatio* ausgedruckten Wiederholungsteile (in Suite XII sogar mit jeweils zwei *variationes*) können zugleich als Exempel von Diminutionstechnik dienen. Der Umfang von Hacquarts Gambenpart ist auf 3 Oktaven (D-d²) begrenzt; extravagantere Ausbrüche in Höhen über d², wie sie Höffler verschiedentlich sucht, sind Hacquart fremd. Aber in der gewählten Begrenzung erschuf Hacquart kurzweilige und im besten Wortsinn schöne Musik, die gut „in den Fingern liegt“ und von einem abwechslungsreichen Tonartenspektrum Gebrauch macht – wertvoll und stets erfreulich.

Mit den *Chelys* hat Edition Güntersberg ein weiteres grundlegendes Werk des Gamben-Repertoires mustergültig erschlossen und dabei Mut bewiesen, der unsere Anerkennung und Dank verdient. Zusätze und rekonstruierte Bassstimmen sind klar gekennzeichnet; die Ausstattung der vier Hefte mit jeweils zwei Partituren (ohne und mit Aussetzung des bezifferten Basses), Gambenstimme (Alt- und Bassschlüssel), separater bezifferter Bassstimme und umfangreichem Vorwort ist opulent. Alle Hindernisse, die uns bislang vom Spiel der Hacquartschen Suiten abhielten, sind aus dem Weg geräumt, so dass wir der Aufforderung der Widmungsworte Folge leisten können: *Euch, ihr hochgeehrten Herren, übergebe ich mein Saitenspiel... Euren überaus feinen Obren werden, hoffe ich, die Süßigkeiten meines Findungsgeistes behagen, die ich bei einer Leuchte, die nicht nach Wein roch, feingefeilt und ausgearbeitet habe. Spielt... sanft und süß; spielt miteinander in harmonischer Eintracht und tut dar, daß es auf Erden eine eigene Musik gibt, die mit der himmlischen wetteifert.* THOMAS FRITZSCH